

Bänsch-Echo

Stadtteilzeitung von UBI KLIZ eV / Mieterladen

08/08

16. Jahrgang

Ausgabe Nr. 159

Editorial

Hallo FriedrichshainerInnen!

Der ereignisreiche Juli liegt hinter uns, der nicht minder ereignisreiche August steht noch bevor. Er beginnt am ersten Wochenende mit der Biermeile auf der Karl-Marx-Allee. Wie er endet wissen wir nicht. Aber dazwischen liegt mit Sicherheit wieder ganz, ganz viel für Jung und Alt, für Groß und Klein und ein wenig von all dem findet sich in dieser Ausgabe.

Auch in unserem direkten Umfeld gibt es Veränderungen. Gute und schlechte. Derzeit sind es eher letztere, leider. Ein Haus in der Straße wechselte den Besitzer, womit das Zusammenleben der gewachsenen Struktu-

ren gefährdet ist. Die Bewohner wollten selbst kaufen und sanieren. Dieses Haus ist jetzt für sie verloren, wenn auch nicht an einen Investor, sondern eine Familie. Die Käufer wohnen derzeit in der Grünberger Straße. Dazu wird die letzte Brache der Straße demnächst profitorientiert bebaut, mit einem Haus, daß nicht in die Straße paßt und deren zukünftige Bewohner wohl noch viel weniger.

Gentrifizierung ist das Zauberwort. Zerstörung gewachsener Strukturen und steigende Mieten für alle sind vorprogrammiert und wir können (fast) nichts dagegen tun.

die redaktion



Der Antiberliner ist eine Zeitung für linke Politik und Kultur, erscheint alle 2-3 Monate und wird kostenlos in Berlin verteilt. Oft werden wir verständnislos nach unserem Namen gefragt und was wir denn gegen die Berliner hätten. Dabei leben wir gern in Berlin. Den Namen hat die Zeitung vom ehemaligen Berliner CDU-Bürgermeister Eberhard Diepgen, der die Kreuzberger als »Antiberliner« brandmarkte, nachdem sie am 1. Mai 1987 nachdrücklich darauf bestanden hatten, den Tag der Arbeit ohne Polizei zu feiern. Ein Ehrentitel also für anständige Berliner ...

Antiberliner Nr. 18 / Juni-Juli 2008:

Gibt es die viel beschworene Nahrungsmittelknappheit tatsächlich, oder ist der eigentliche Grund für die Millionen von Hungertoten im globalen Süden ein Anderer? War das alte Tibet des Dalai Lamas, das auch von vielen Linken vergöttert wird, wirklich ein Paradies auf Erden? Sind Kinderarbeit und Hungerlöhne Relikte einer längst vergangenen Phase des Kapitalismus? Diesen Fragen gehen die Autoren in der 18. Ausgabe des Antiberliners nach. Ausserdem erwarten euch ein Artikel zu den Olympischen Spielen im Nazi-deutschland von 1936 sowie ein Exklusiv-Interview mit der französischen Rapperin Keny Arkana. (Anm. d. Red.: Letzteres findet sich als Leseprobe auf Seite 6. Quelle:

www.antiberliner.de/artikel/artikel1806.htm)

Benzinpreis senken! (S. 3)

A 100 stoppen (S.8)

Politik & Kultur (S. 11)

Initiative gegen Rechts (S. 12)



UBI KLIZ EV

UNABHÄNGIGE BÜRGERINITIATIVE KOMMUNIKATIVES LEBEN IN ZUSAMMENARBEIT E. V.
GEMEINNÜTZIG AUF FOLGENDEN GEBIETEN (IM SINNE DER FÖRDERUNG VON):
VERBRAUCHERSCHUTZ UND -BERATUNG, KULTUR, VOLKSBIILDUNG, VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

allgemeine Büroöffnungszeiten

Mi + Do 14 - 16 Uhr und nach Absprache

Mieterberatung und Information

Mo 18 - 20 / Do 19 - 20 Uhr offene Beratung
(Anwälte nur für Mitglieder der BMG eV)
Mi 19 - 20 Uhr offene Beratung

MAE Kiezpool

Do 16 - 19 Uhr und nach Absprache

ALG I + II und Rentenberatung mit Anwälten vom Arbeitslosenverband

jeden 3. Mittwoch im Monat 19 - 20 Uhr
Nur mit vorheriger Terminvereinbarung!

Initiative gegen Rechts

jeden 1. Die / Monat um 19 Uhr

Sozialberatung

Di + Fr 12-17 Uhr **im Kieztreff Interkulturell**
Boxhagener Str. 89 (Selbsthilfetreffpunkt)
- in Zusammenarbeit mit UBI KLIZ eV -

Vernissagen (siehe letzte Seite)

1. Freitag/ alle zwei Monate ab 19 Uhr

Wir bitten alle Ratsuchenden, die thematischen Öffnungszeiten einzuhalten. Nur dann sind die Fachberater vor Ort, um bestmögliche Unterstützung geben zu können.

Während der Öffnungszeiten ...

drucken, kopieren, faxen, laminieren, Internet
Ausleihe: Bierzeltgarnitur, Oveheadprojektor,
Beamer / DVD, Flipchart (Selbstkostenpreis)

IMPRESSUM

Die Stadtteilzeitung erscheint monatlich. Beiträge sind ausdrücklich erwünscht. Beiträge ohne Namensnennung sind von der Redaktion erstell.

Herausgeber: UBI KLIZ e. V.

V.i.S.d.P.: Heike Weingarten

Red.-schluß: 18.10.07

unterstützt von: Klaus, Gigi, Yvonne,
Achim, Heiko und Sven.

UBI KLIZ e. V. / Mieterladen
Kreutzigerstraße 23, 10247 Berlin
Tel. / Fax: 030 - 74 07 88 31
www.ubi-mieterladen.de
mieterladen@gmx.de

GLS Gemeinschaftsbank e. G.
Konto: 12 637 500, BLZ: 430 609 67
Spenden sind steuerlich absetzbar

Berliner MieterGemeinschaft

Möckernstraße 92, 10963 Berlin, Tel.: 216 80 01



Wir sind Kooperationspartner von Berlins preisgünstigem und alternativem Mieterverein: Berliner MieterGemeinschaft e. V. Infos zu Mitgliedschaft, Kosten, Rechtsschutz und

poltischem Engagement geben wir Ihnen gerne. Ebenfalls findet bei uns die Beratung durch qualifizierte Anwälte statt. Umfassende Infos finden Sie unter www.bmgev.de.

Solidarisch den Benzinpreis senken!

Der Benzinpreis könnte bis zum Sommer auf 1,70 • steigen. Eine Preissenkung beim Benzin wäre jedoch möglich! Dafür müssen wir alle handeln, jetzt und klug.

2007 wurden einige Vorschläge lanciert, z. B.: „Kaufen Sie an einem bestimmten Tag kein Benzin!“ Die Ölgesellschaften lachten, weil sie wußten, daß wir das am Montag nicht gekaufte Benzin am Dienstag kaufen. Das war ein kleiner Nachteil, aber kein Problem. Jemand hat an einen Plan gedacht, der funktionieren kann, wenn man es wirklich will. Schließen Sie sich uns an, um ihn zu Verwirklichen.

Super Bleifrei wird Frankreich für ca. 1,25 • / Liter verkauft. Wir wissen alle, daß uns die Ölgesellschaften hintergehen. Erinnern Sie sich, als sie den Preis auf fast 1• steigen ließen. Das sagten sie, das Öl würde knapp. Aber es fließt reichlicher als vor 35 Jahren. Damals lag der Literpreis bei 0,20 •.

Wir müssen aggressiv vorgehen und ihnen zeigen, daß die Konsumenten die Börse kontrollieren. Die einzige Chance, die Preise purzeln zu sehen, ist, die Ölgesellschaften da zu schlagen, wo es ihnen weh tut: Bei ihrem Prote monnaie!

Wie?

Da wir unsere Autos brauchen, können wir nicht auf Benzin verzichten. Aber wir können großen Einfluß auf den Preis nehmen: Wenn wir gemeinsam handeln und einen Preiskrieg entfachen!

Es gibt folgende Idee: Für den Rest des Jahres kein Benzin mehr kaufen von den zwei größten Gesellschaften TOTAL und SHELL. Überlegen Sie einmal! Wenn die zwei größten Ölgesellschaften kein Benzin mehr verkaufen, müssen sie den Preis senken und dies wird sofort den gewünschten Krieg entfachen. Aber, um das gewünschte Ziel zu erreichen, müssen wir Millionen von TOTAL- und SHELL-Kunden erreichen.

Diese Information muß weiter gegeben werden, z. B. an 30 Personen. Wenn es jede dieser Personen an 10 weitere gibt, erreichen wir schon 300. Diese 300 geben es an 3000...

So sind schnell 3 Mio Menschen erreicht, aus denen 300 Mio werden können (Für Deutschland brauchen wir nur ca. 40 Mio!). Das typische Schneeballsystem einmal für einen guten Zweck genutzt! So könnten wir mit Hilfe von eMails innerhalb nur einer Woche Krieg gegen die Ölgesellschaften führen. Deshalb sollte diese Information dringend weitergeleitet werden, per Mail, per Mund per irgendwas!

Und es gibt 1000 weitere gute Gründe vor allem nicht bei Shell zu tanken. Wir berichteten über die Jahre des Öfteren an dieser Stelle. Aktuell taten sich alte / neue Abgründe auf. Hier der bewußt unkommentierte eMail-Wechsel zwischen einer Friedrichshainerin (Name geändert) und dem ADAC:

Ein unsägliches Bündnis:



Shell und der



Sehr geehrte Damen und Herren,
ich bin als ADAC-Mitglied bitter enttäuscht, daß Sie gerade eine Spritaktion für Mitglieder ausgerechnet mit Shell starten. Sie sollten wissen, daß Shell nichts unternimmt, wenn Menschen verseucht und sogar getötet werden, damit die Konzerninteressen bzw. die Interessen der mit dem Konzern zusammen arbeitenden Regierungen durchgesetzt werden. Beispiele dafür gibt es reichlich!

Leider ist für mich der zweite große deutsche Automobilklub keine Alternative, deshalb werde ich meine Mitgliedschaft nicht kündigen. Aber es fällt mir sehr schwer, die Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten, weil ich die Zusammenarbeit mit Shell auf das schärfste ablehne.

weiter S. 4

Fortsetzung von S. 3

Ich hoffe sehr, daß Sie viele Beschwerden erhalten, wobei sich naturgemäß die Masse eher am Stammtisch aufregt und nichts unternimmt. Das würde Sie möglicher Weise animieren, zukünftig bei einer Zusammenarbeit sich den Partner genauer anzuschauen und möglicher Weise lieber auf eine Aktion zu verzichten, als sich mit potentiellen Mördern zusammen zu tun. Es gibt Bücher, Reportagen und Theaterstücke, die die Ermordung und Verseuchung von Menschen nicht nur in direkten Zusammenhang mit Shell bringen, sondern diesen auch vermitteln (Bsp.: der ermordete Publizist Ken Saro-Wiwa). Ich wünsche mir für die Zukunft die Vermeidung solcher Fehlgriffe, da ich sonst die Mitgliedschaft kündigen muß und Freunde und Bekannte ebenfalls dazu auffordern werde. Solche Machenschaften dürfen nicht von einem renommierten Verein wie dem ADAC durch gemeinsame Aktionen „unterstützt und damit indirekt gut geheißen“ werden. Mit nicht freundlichen Grüßen ...

Vollbeschäftigung!?

"Vollbeschäftigung ist bis zum Jahr 2015 denkbar, was bedeutet, daß niemand, der seinen Job verliert, länger als 1 Jahr arbeitslos sein wird." propagiert gerade die Politik. Leider bleibt es im Dunkeln, ob Mensch (falls sie/er wirklich Arbeit hat), davon dann auch leben kann, bzw. krankenversichert ist. Denn ich kann ja schon heute für lustige 400 • als Minijob vollbeschäftigt sein, oder bin selbstständig, ohne eine Krankenversicherung zu haben und/ oder die Miete zahlen zu können. Außerdem wurde ja die Parole ausgerufen "Wer nicht arbeitet, soll auch kein Geld bekommen" und dann gehe ich für den ALGII - Satz voll arbeiten und bin arm wie eine Kirchenmaus. Wir denken bei den nächsten Wahlen daran!

Die Antwort vom ADAC: Sehr geehrte ..., sehr bedauern wir Ihre Enttäuschung über unsere Kooperation mit der Firma Shell. Im Rahmen des Vorteilsprogramm bieten wir unseren Mitgliedern weit über 100 Angebote. Es zeigte sich, daß gerade das Vorteilsangebot der Firma Shell von den Mitgliedern besonders viel in Anspruch genommen wird. Zu der Umweltpolitik des Kooperationspartners können wir leider keine Stellungnahme abgeben. Diesbezüglich steht Ihnen aber die Firma Shell sicherlich gerne zur Seite. Grundsätzlich werden bei uns alle Beschwerden zu den Angeboten registriert und dem Vorteilspartner gemeldet. Sollten sich kritische Meinungen zu einem Partner häufen, wird auch eine weitere Bewerbung im Vorteilsprogramm geprüft. Es wäre schön, Sie auch künftig zum Kreise unserer zufriedenen Mitglieder zählen zu dürfen. In diesem Sinne verabschieden wir uns und wünschen Ihnen immer gute, sichere Fahrt. Mit freundlichen Grüßen

Spruch des Monats

Der Kapitalismus basiert auf der merkwürdigen Überzeugung, daß widerwärtige Menschen aus widerwärtigen Motiven irgendwie für das allgemeine Wohl sorgen werden.

John Maynard Keynes, Ökonom

12. Berliner Bierfestival

01. - 03.08.08 ist die Biermeile in der Karl-Marx-Allee unter dem Motto: „1000 Jahre - traditionelle tschechische Bierkultur“. 20 Regionen präsentieren über 260 Brauereien aus 86 Ländern mit 1800 Bierspezialitäten im "längsten Biergarten der Welt". Auf 2,2 Km gibt es auf 18 Bühnen Live-Musik. Die Initiative gegen Rechts Friedrichshain ist mit einem Infostand vertreten.

Das Register - Wer macht was in Friedrichshain

Viele haben gemerkt, daß es in Friedrichshain unzählige Vereine, Initiativen, Aktionsbündnisse usw. gibt.

Wir geben einen kleinen Überblick über verschiedene Aktivitäten und stellen jeweils eine Gruppe aktiver Leute vor.

Gegenseitige Selbsthilfe lohnt sich! - eine kurze Bilanz zwei Jahre CloF e.V.



Der Ausgangspunkt war die gemeinsame Idee eine Kampagne "Musik gegen Gewalt" zu gründen. Unter dem imponierenden Titel einer "Creative Lobby of Future" haben sich vor zwei Jahren junge Erwerbslose und prekäre Selbstständige zusammengetan. Vereinzelung und der ständige Überlebensdruck macht auf Dauer einfach krank. Wer sich nicht ständig durch angedrohte Repressionen "aktivieren" lassen will, der mischt sich lieber in seine eigenen Angelegenheiten ein.

Der Clof e.V. ist eigentlich "nur" ein indirektes Friedrichshainer Gewächs. Einige wurden hier geboren und sind dann in Neubaugebieten groß geworden, andere haben den Kiez nie verlassen. Die Dritten sind aus dem Prenzlauer Berg ausgewichen und erleben zum zweiten Mal, wie die Kieze veröden, wenn Aufwertungsprozesse die Vielfalt des kreativen, urbanen Milieus verwerten. Heraus kommt dann der gleiche austauschbare Konsum für eine Lifestyle-Gesellschaft der selbst ernannten Leistungsträger/innen.

Der Mieterladen ist für den CloF e.V. mehr als seine Postadresse. Ohne die Möglichkeit, die Räume mit zu nutzen, gäbe es heute nicht ein gut funktionierendes Orga-Büro im Haus der Demokratie und Menschenrechte. Hier ist die Initiative für ein "Sozial belebtes Zentrum in und für Friedrichshain" entstanden. Über den CloF e.V. wurde der Antrag für das EU-Programm "Lokales Soziales Kapital" für die SBZ-Initiative gestellt. Im Herbst des letzten Jahres gab es dann drei geförderte Werkstatt-

gespräche, eine gedruckte Broschüre und es wurde das "Kooperationsnetz Friedrichshain" gegründet.

Ein soziales Stadtteilzentrum wird ab dem Herbst sein vorläufiges Domizil in der dritten Etage des ehemaligen Erich-Fried-Gymnasiums finden. Der CloF e.V. kann dann in den Kellerräumen des Schulgebäudes ein Tonstudio und einen Übungsraum für junge Bands einrichten. Auch hier wird der Grundsatz gelten: Wer die Möglichkeiten nutzt, um seine erste eigene CD zu produzieren, der muss auch die Nachfolgenden mit unterstützen. Zum neuen Stadtteilzentrum wird auch das ABM-Projekt "Jugend in Bewegung" des CloF e.V. gehören. Hier bekommen junge Erwerbslose, mit und ohne Berufsausbildung, Grundkenntnisse für Internet-Recherchen, den Aufbau und die Pflege einer internetbasierenden Datenbank und einer Web-Seite vermittelt. Nach einem Gesprächstraining werden dann im Bezirk und im Berliner Umland Betriebe und Selbstständige besucht und befragt. Dabei geht es nicht nur um eine Abfrage, ob diese kleineren und mittelständischen Unternehmen Praktika-Stellen und Ausbildungsplätze anbieten, sondern auch um soziale und arbeitsrechtliche Mindeststandards.

Das Kooperationsnetz Friedrichshain trifft sich jeden zweiten Mittwoch um 18 Uhr im Stadtteilbüro in der Warschauer Straße 23.

CloF e.V.

Holger Werner, Tel.: 50 56 63 59
verwaltung@clof.eu

»Der Kampf findet ohne ihr System statt«

Mit ihrem Song »La rage« sprach die Rapperin Keny Arkana aus Marseille vielen aus dem Herzen. Am 01.05.08 rappte sie erstmalig in Berlin. Der Antiberliner führte ein Exklusivinterview mit ihr.

Du gehörst zu den wenigen politischen Rapperinnen. Was war deine Motivation mit Hiphop anzufangen?

Als ich angefangen habe Texte zu schreiben, war ich dreizehn Jahre alt. Ich war in einem Heim und Schreiben war meine Art damit umzugehen und einen Ausweg zu finden. Und es war auch meine kleine Rebellion gegenüber den Heimbetreuern, die ich damit nerven konnte.

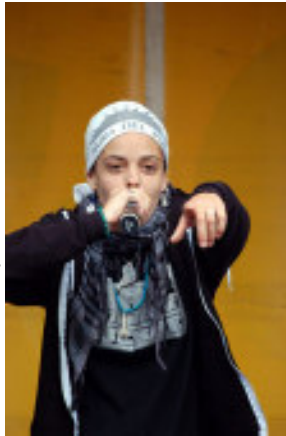
In Deinen Texten sprichst Du Dinge an, die Dir in der globalisierten Welt nicht gefallen. Welche Rolle kann Musik einnehmen?

Ich glaube nicht, dass man mit Musik die Politik verändern kann. Wichtiger ist, mit der Musik die Menschen zu erreichen und ihnen zu zeigen, wie die Welt beschaffen ist, in der sie leben.

In den Vorstädten bei uns zum Beispiel sind die Leute unzufrieden und wütend, aber sie wissen nicht, warum, gegen wen und gegen was genau. Deshalb versuche ich, bestimmte Ideen und Informationen rüber zu bringen. Heute haben Künstler mehr als Andere diese Möglichkeit. Die meisten der offiziellen Medien sind manipuliert, sie spielen eben das Spiel der Politik mit.

Du forderst in deinen Songs revolutionäre Veränderungen...

Ich glaube weder an Parteien noch an Gewerkschaften, das ist alles vom Prinzip her hierarchisch von oben nach unten strukturiert, und die Leute veröden. Für mich heißt Ver-



Keny Arkana, 2008

änderung, es anders zu machen. Auch wenn es schwieriger ist und länger dauert, sich horizontal zu organisieren, ist es das, was man versuchen und wagen muss.

Heute ist die Politik nicht mehr national, sie ist global geworden, und zwar stark hierarchisch, genau wie ihre Parteien, ihre Gewerkschaften. Sie sind dazu da, dass wir unseren Frust abladen können und die Illusion haben, Teil eines Kampfes zu sein. Aber für mich findet der Kampf heute

ohne ihr System statt, wir organisieren uns selber, auf lokaler Ebene und vernetzen uns miteinander. Es ist wichtig, dass sich die Leute versammeln, in einer Zeit, in der man uns stark voneinander trennt, uns stark individualisiert.

Wie sollte für dich Widerstand aussehen? In deinem Album »désobéissance« rufst du zu zivilem Ungehorsam auf.

Mit dem Gehorsam und dem Ungehorsam ist das so: Das System beeinflusst jeden und bringt dir schon Gehorsam bei, wenn du noch ein ganz kleines Kind bist. Sie bringen dir bei, dass alles hierarchisch funktioniert, dass man seinem Chef gehorchen muss und so weiter.

Das ist eigentlich ein Prozess der Auflösung von Verantwortungsbewußtsein. Bei uns in Frankreich gibt es seit Sarkozy eine große Jagd auf die sans papiers. Und zum Beispiel gab es hier immer wieder Piloten, die sich geweigert haben, das Flugzeug zu fliegen um die Leute abzuschieben, weil sie eben dagegen waren. Für mich bedeutet Ungehorsam also schon auf der persönlichen Ebene zu lernen, wie man anfängt selbständig zu denken.

Media Spree abgewählt - aber auch versenkt!

Der Wahlkampfauftakt 01.07.08 war ein voller Erfolg. Viele hundert Menschen bildeten mit über 40 Booten ein einmaliges Spektakel auf der Spree zwischen Schilling- und Michaelbrücke. Für den Dampfer des „Berliner Wirtschaftsgespräche e.V.“ mit Mediaspree-Vertretern an Bord war kein Durchkommen. Die Kehrtwende auf der Bezirksgrenze zurück nach Mitte hatte Symbolcharakter für das Mediaspree-Projekt: Unerwünscht!

Das ein Spezialkommando der Polizei auf im Wasser befindliche Personen Pfefferspray abfeuerte ist dabei nicht nur bedauerlich sondern als lebensbedrohliche Attacke zu bewerten und wird ein Nachspiel haben. Auch die sinnlose „Festnahme“ eines Faltbootes, der Übergriff auf eine Person auf der Michaelbrücke durch die Polizei und die Razzien auf den Geländen der Spreecclubs können den Erfolg und den friedlichen Charakter nicht schmälern. Auch alle weiteren Aktionen im Wahlkampf waren zahlreich besucht und machten nachdrücklich deutlich, daß das Konstrukt Media Spree und dessen Folgen von den Bewohnern nicht gewünscht ist. Der Bürgerentscheid gegen die Bebauung des Spreeufers war erfolgreich. Etwa 85 Prozent der Wähler sprachen sich für „Mediaspree versenken“ aus. Von 187.437 Abstimmungsberechtigten haben sich 34.934 beteiligt, daß sind 19,13 %.

Da die Frage (A) im Gegensatz zu Frage (B) mehr „Ja“ als „Nein“ Stimmen erhalten hat, und in der Frage (C) von der Mehrheit der Abstimmberechtigten bevorzugt wird, gilt diese als angenommen.

Dafür hat der Frontmann Carsten Joost viel getan. Er war in Talkshows und redete auf Demonstrationen. Zuletzt am 12.07., als seine Initiative 5000 Menschen auf die Straße holte.



Der Wahlzettel war kompliziert wie nie. Wenn man Media Spree versenken wollte, dann mußte man bei A: Ja und bei B: Nein und bei C: A ankreuzen. Das Nein bei B haben einige vergessen. Und trotzdem hat es funktioniert. Es war ein klares Votum der BürgerInnen und auch die Angstmache des Bezirkes wegen der angeblich hohen Folgekosten, wurde als solche erkannt. Im Vorfeld hatte Media Spree versenken! auf die falschen Zahlen des Bezirkes aufmerksam gemacht. Das scheint bei Vielen angekommen zu sein.

Nun ist es an der Politik Bürgerwillen umzusetzen. Das wird vermutlich, ähnlich wie beim Berliner Bankenskandal oder der Reprivatisierung der Wasserbetriebe, wo sich die Politik trotz mehrheitlichem Bürgerwillen, über diesen hinweg setzte, nicht der Fall sein. Denn direkt nach dem Wahlergebnis hat der Senat den Investoren Planungssicherheit garantiert. (die Prognose ist weitaus besser, siehe Webseite www.ms-versenken.org)

Die Politik propagiert ein demokratischer Staat zu sein, handelt aber immer wieder in hohem Grade undemokratisch. Das muß aufhören. Wenn Ihr Euch wirklich traut, den Bürgerwillen möglicher Weise zu ignorieren, dann müßt Ihr damit rechnen, daß Ihr möglicher Weise im Jahr 2011 keine Chance mehr von den Bürgern erhaltet, uns weiterhin zu betrügen. Es gibt ja auch noch andere Parteien, die durchaus wählbar sind!

Sie dürfen gespannt sein!



Zukünftig stellen wir Ihnen den Comic-Zeichner Sam Paff vor, der unsere Zeitung mit seinem Berliner Alltagshumor begleiten wird.



Widerstand gegen die A100 wächst Berlin plant teuerste Autobahn Deutschlands

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND Berlin) und die Bürgerinitiative Stadtring Süd (BISS) fordern den Verzicht auf die Verlängerung der A100. Die bisher vorgestellten Planungen zeigen deutlich, daß das Projekt nicht stadtverträglich ist. Vor diesem Hintergrund starteten BISS und BUND zunächst eine Unterschriftensammlung, im zweiten Schritt sollen möglichst viele Berlinerinnen und Berliner für die Beteiligung am Planfeststellungsverfahren mobilisiert werden. Gleichzeitig wird eine Klage vorbereitet, denn durch den Bau werden die Grenzwerte für Feinstaub (PM 10) und Stickstoffdioxid (NO₂) überschritten.

Die Gesamtkosten für die drei Kilometer kurze Strecke betragen 420 Millionen Euro. Diese Mittel stammen aus dem Budget für den Bundesverkehrswegeplan und sind bisher zweckgebunden. Aber auch der Berliner Haushalt wird durch die Planungskosten, den Neubau der einmündenden Straßen und den Kauf der Grundstücke mit mehr als 50 Millionen Euro belastet.

Tilmann Heuser (BUND): „1 km A100-Verlängerung kostet 130 Mio • und ist damit die teuerste Autobahn Deutschlands. Während seit Jahren zuviel Geld in milliarden-teure Prestigeprojekte gesteckt wird, ist gleichzeitig zu wenig Geld vorhanden, um Schlaglöcher in Straßen und Risse in Brücken zu reparieren. Wir fordern, die Bundesmittel nicht mehr zweckgebunden zu verteilen und die für die A100 geplante Summe für die Sanierung bestehender Straßen mit Fuß- und Radwegen, sowie für den Ausbau des ÖPNV zur Verfügung zu stellen. Berlin soll selbst entscheiden, für welche Verkehrsprojekte die Mittel eingesetzt werden!“

Harald Moritz (BISS): „Der geplante 16. Bauabschnitt ist eine Herausforderung für alle Beteiligten und Betroffenen! So genannte „Zwangspunkte“ entlang der Strecke fordern die Planer heraus. Doch während um wichtige Industriebetriebe ein Bogen gemacht und eine verkehrsreiche Straße wie die Sonnenallee untertunnelt wird, scheinen

die Umweltschäden und die erhebliche Verminderung von Wohn- und Lebensqualität, die die sechsstreifige Betonschneise in Alt-Treptow verursachen wird, eher als Kollateralschäden verbucht zu werden: 1 Mio qm Erdaushub, Baumfällungen am Gartendenkmal Treptower Park, Vernichtung von 300 Parzellen Kleingärten in Neukölln und Treptow, sowie von vier Gründerzeithäuserkomplexen in der Beermannstraße – das alles ist in den Augen des Senats für die angebliche Entlastung der Innenstadt hinnehmbar. Noch größer als die Belastung entlang der Strecke werden die Probleme sein, die sich an der Anschlußstelle am Treptower Park ergeben: Mit Prognosen von bis zu 80.000 Kraftfahrzeugen täglich ist von einem Dauerstau und Verkehrschaos rund um den Treptower Park auszugehen!“

Birte Rodenberg (BISS): „Jeder einzelne kann noch dazu beitragen, den Weiterbau der A100 zu verhindern. Zum einen sammeln wir bereits jetzt Unterschriften gegen den Bau,

die dem Berliner Senat und dem Bundesverkehrsministerium übergeben werden sollen. Zum anderen sollten sich nicht nur die Betroffenen, sondern alle Bürgerinnen und Bürger Berlins am Planfeststellungsverfahren beteiligen.“

Martin Schlegel, (BUND): „Die zu erwartenden Überschreitungen der Grenzwerte für Feinstaub und NO2 sind derart eklatant, daß das Projekt auch auf dem Rechtsweg noch gestoppt werden könnte. Bisher wird in keiner Weise ersichtlich, mit welchen Maßnahmen der Senat die Grenzwerte vor allem in der Elsenstraße einhalten will.“

Unterschriftenlisten können bei der BISS unter www.keineautobahntreptow.de oder beim BUND unter www.BUND-Berlin.de heruntergeladen werden (*Anm. d. Red.: Liegen auch im Mieterladen.*). Zusätzlich kann die Klage mit dem Erwerb von „Klagemetern“ unterstützt werden, aus dem Erlös werden die Klagekosten bestritten.

*Martin Schlegel, Tel.: 78 79 00-17
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND Berlin e. V.)
Crellestr. 35, 10827 Berlin*



Vorher - Nachher

1. Bauabschnitt Neukölln



Heute noch Kleingartenidylle im Süden Neuköllns (300 Parzellen sollen der Trasse weichen), morgen schon Asphaltwüste! Beispiel: A 100 und Sachsendamm

1. Bauabschnitt Treptow



Erst baumbestandener Vorplatz am S-Bahnhof Treptower Park, dann düster und erdrückend: Zugang zur S-Bahn unter einer Autobahnbrücke, hier am Beispiel Rathaus Steglitz

2. Bauabschnitt Treptow



Wohnhäuser mit 180 Wohnungen in der Beermannstraße müssen der Autobahn weichen. Die Trasse führt dann direkt an den verbliebenen Häusern entlang, wie hier am Bundesplatz.

1. Bauabschnitt Friedrichshain



Eine alte Eisenbrücke des S-Bahn rings überspannt die Gürtelstraße. Entlang der Trasse befindet sich ein kleiner Park. Parallel zur Trasse wird zusätzlich eine Autobahnbrücke die Straße überspannen, so daß eine Tunnel-situation entsteht, wie hier am Heidelberger Platz. Auch der kleine Park wird überbaut.

Antifaschistisches Bündnis Südost am 16.07.08: Störversuch von Rechtsextremen aus verbotenen Kameradschaftsstrukturen bei Veranstaltung in Schöneweide

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Let's push things forward" führte das Antifaschistische Bündnis Südost (abso) heute erfolgreich eine Veranstaltung zum Thema "Rechtsextremismus in den Parlamenten" durch. Die BesucherInnen in der Brückenstraße in Niederschöneweide zeigten sich interessiert und zufrieden mit dem Verlauf der Veranstaltung und die VeranstalterInnen werteten den Abend als vollen Erfolg.

Die bereits seit längerer Zeit zu beobachtende enge Zusammenarbeit der Berliner NPD mit gewaltbereiten Neonazis war auch heute wieder zu sehen: Bereits 1/2 Stunde vor Veranstaltungsbeginn sammelten sich 15 NPD-nahe Neonazis aus dem Umfeld der verbotenen Kameradschaften "BASO" und Kameradschaft Tor wie auch dem aufgelösten "Märkischen Heimatschutz" Berlin im Umfeld der Veranstaltung, bauten eine Drohkulisse im Kiez auf und versuchten so, interessierte BürgerInnen vom Veranstaltungsbesuch abzuhalten. Nachdem ihnen der Zutritt zur Veranstaltung selbst verwehrt wurde, sammelten sich etwa 35 verummte Neonazis auf der gegenüberliegenden Straßenseite zu einer Kundgebung, die bis zum Ende der Veranstaltung andauerte. Bei der Abreise wurden die BesucherInnen zum Bahnhof verfolgt und abfotografiert. Unter den Neonazis befand sich der selbst ernannte Sozialarbeiter und Gründer der "BASO", Rene Bethage, sowie die heute der NPD-Jugendorganisation JN angehörigen Kameradschaftsaktivisten Markus Loszczynski und Sebastian Schmidtke. Neonazis der verbotenen Kameradschaft Tor waren an der Kundgebung mit Transparenten beteiligt, ebenso wie der Zusammenhang so genannter "Autonomer Nationalisten" aus Berlin-Rudow, der

schon zuvor durch seine besondere Brutalität bei Gewalttaten gegen Andersdenkende auffiel.

Die Sprecherin des Antifaschistischen Bündnisses Südost, Tina Böhm: "Der heutige Abend hat bewiesen, daß die verbotenen Zusammenhänge um die Berliner Alternative Südost weiterhin im Berliner Südosten aktiv sind und auf die Unterstützung durch weitere gewaltbereite Neonazis aus dem gesamten Berliner Raum setzen können. Während die NPD versucht, ihre menschenverachtende Ideologie in die Bezirksverordnetenversammlungen Berlins zu tragen, bedrohen gewaltbereite Neonazis Initiativen, welche sich gegen ihre Bestrebungen im Bezirk richten. Unser Ziel auch über die Veranstaltungsreihe hinaus ist es, alternativer Kultur im Bezirk Räume zu geben und nicht-rechte Jugendliche zu unterstützen. Damit sind wir den Nazis ein Dorn im Auge. Wir lassen uns nicht einschüchtern, sondern sehen den heutigen Abend als Zeichen dafür, wie wichtig es ist, auch weiterhin mit antifaschistischer Politik im Bezirk präsent zu sein."

Naturschutz in Deutschland

Wir bilden das Schlußlicht im Bereich Naturschutz in Europa. So gibt es nur 2 % geschützte Flächen. Viele Arten stehen auf der "Roten Liste", sind vom Aussterben bedroht. Dazu gehören 49 % der Vögel und 70 % der Echsen. Einst standen hier dichte Buchenwälder, heute bilden alte Buchenwälder gerade einmal 0,2 % des Baumbestandes.

Schaut man über den Tellerrand hinaus, sind z. B. in Südamerika 50 % der Bestände geschützt. In Costa Rica, ähnlich groß wie das Land Niedersachsen, gibt es 22 geschützte Nationalparks, wobei Teile dieser nicht einmal betreten werden dürfen.

Kommunikation ist leicht, aber manchmal auch sehr einseitig

Fragen ohne Antworten

In den letzten Wochen und Monaten richteten wir verschiedene Anfragen an verschiedenen Stellen. Nur wenige wurden beantwortet, was sehr schade ist. Beispiele:

Wir fragten beim Bezirksamt (BA) nach, wo denn der im September 2007 versprochene Ansprechpartner für das ehemalige Quartiersmanagementgebiet Boxhagener Platz bleibt. Keine Antwort.

Wir fragten die vom BA Beauftragten für den Bürgerhaushalt, wann mit der Einladung für die Auswertungsveranstaltung (war für Mai geplant) zu rechnen ist. Keine Antwort.

Wir fragten beim BA, ob die Zuarbeit von der ASUM genutzt wurde, um beim Senat eine partielle Rückstufung der Wohnlagen von mittel auf einfach im nächsten Mietspiegel zu erreichen. Keine Antwort.

Wir fragten bei anderen Mieterberatungsstellen im Gebiet nach, ob sie uns ein subjektives Stimmungsbild über die letzten zwei Jahre vermitteln können, bezüglich der Frequentierung und der Probleminhalte ihrer Beratungsstellen. Kenntnisnahme aber noch keine Antwort.

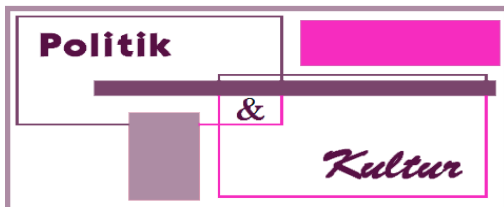
Es geht auch anders

In den letzten Wochen und Monaten wurden an uns verschiedene Anfragen von verschiedenen Seiten gerichtet. Wir haben uns mit allen beschäftigt und zum Gelingen beigetragen. Beispiele:

Uns erreichte eine Anfrage vom RBB Fernsehen (wollen im August einen Film zur Aufwertung am Boxi drehen), die wir erfolgreich an ASUM, die Betroffenenvertretung Warschauer Straße u. a. weiter vermittelt haben, da unsere Arbeit nicht genau den Kern der Anfrage getroffen hat.

Ebenfalls hatten wir eine Anfrage von zwei Studentinnen aus der Raumplanung an der TU Dortmund zum Boxion-Projekt auf die Entwicklung des Kiezes. Der damals zuständige Quartiersmanager Tragsdorf stand für Auskünfte nicht zur Verfügung. Wir vermittelten erfolgreich einen Ansprechpartner.

Wir erhielten eine Anfrage eines Diplom-Geographie Studierenden an der TU Dresden, um bis zum Aufbaustudium in Berlin zwischenzeitlich über ein Praktikum Kenntnisse zur Gentrifizierung zu erlangen. Das Praktikum findet statt.



Besetzung und Räumung

Mitte Juni wurde das alte Bauschuttlager hinter dem Bethanien besetzt, um interkulturelle Gärten, Leben in Bauwägen und nichtkommerzielle Kultur zu verwirklichen - ein Traum, dem dann leider die örtlichen "Grünen" mit 400 PolizistInnen, Räumpanzer und Hubschrauber ein Ende bereiteten - natürlich nur vorläufig, nach der Räumung ist vor der Besetzung!

www.13august.de



Ca. 100 Menschen nahmen 2003 an der Performance auf dem Potsdamer Platz teil, mit der sie auf die getöteten Republikflüchtlinge an der deutsch-deutschen Grenze und der Berliner Mauer (errichtet am 13. 08.1961), aufmerksam machen wollten.

Rechtsextremismus ist kein Kavaliersdelikt, sondern menschenfeindlich!

Überall in Deutschland mehren sich die Übergriffe gegen Rechts. Ebenso mehren sich hingegen auch überall in Deutschland die Aktionen gegen Rechts. Diese sind vielfältig. So beschäftigen sich Bündnisse mit der Verhinderung der Kriegsverherrlichung durch Bundeswehrsoldaten, andere organisieren Gegendemos bei rechten Demos, wieder andere publizieren zu verschiedenen Themen,

Wir, die Initiative gegen Rechts Friedrichshain, wird nicht nur mit einem Stand auf der Biermeile vertreten sein. Wir waren auch in der Vergangenheit sehr fleißig und haben viele kleine und große Aktionen durchgeführt. Wir sind ein breites Bündnis in Friedrichshain. Dazu gehören Vereine, Einzelpersonen und PolitikerInnen.

Unsere Arbeit wird von Profis unterstützt, wie z. B. der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus, der Berliner Antifa oder der Opferberatungsstelle Reach Out. An dieser Stelle wollen wir uns für die sehr gute Zusammenarbeit seit Gründung der Initiative im Februar 2006 bedanken.

Es gibt noch viel zu tun. Friedrichshain ist nach wie vor der Berliner Stadtteil mit den meisten Übergriffen. Das kann und muß sich ändern.

Daran arbeiten wir. Wir denken, daß es noch viele Menschen gibt, denen das Thema auch nicht egal ist und wir würden uns freuen, wenn Sie den Weg zu uns finden, um gemeinsam Zeichen zu setzen.

Die Initiative gegen Rechts Friedrichshain trifft sich als offene Arbeitsgruppe jeden 1. Dienstag / Monat um 19 Uhr im Mieterladen, Kreuzigerstr. 23. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich zu informieren oder mitzuarbeiten, Flyer zu verteilen und Infostände und Aktionen vorzubereiten oder einfach nur als Reflektor unserer Arbeit konstruktive Kritik

wie z. B. die Satirevideos auf <http://www.netzgegen-nazis.com/category/lexikon/satire>. Dabei handelt es sich um ein Projekt der Zeitung "Die Zeit". Zu sehen sind bereits vier Ausgaben der Sendung "Naz ab!" mit Radikar-Heinz Hetzer und Gisela Storch. Schaut doch einmal rein. Sich stark machen gegen Rechts kann auch richtig Spaß machen.

beizusteuern. Alles hat seine Berechtigung und ist wichtig für die Entwicklung der Initiative und für ein tolerantes Friedrichshain.

Das nächste Treffen findet am 05.08.08 statt und wertet u. a. unseren Infostand auf der Biermeile aus.

Bereits im Vorfeld können sich Interessierte um 18:30 Uhr einen kleinen Film zum Thema „Nazis im Comic“ anschauen.

Die Veranstaltenden behalten sich vor, vom Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige Menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.



**Einem Teil des BE liegt die Zeitschrift
"Kein Bock auf Nazis" bei.
Mehr Infos: www.KeinBockAufNazis.de**



Gegen das Rauchverbot in Gaststätten



Die Initiative für Genuß Berlin schaffte durch die Mithilfe von 1000en Nicht-/Rauchern die 1. Stufe des Volksbegehrens gegen das Rauchverbot in Berliner Gaststätten. Im April wurden über 23.000 gültige Unterschriften eingereicht. Der Senat hat am 27.05.08 das Volksbegehren zulassen müssen.

Wir weisen darauf hin, daß seit 01.07.08 bei Verstößen gegen das Nichtraucher-schutzgesetz Geldstrafen verhängt werden können (Gast bis 100 • / Wirt bis 1.000 •). Es wird ebenfalls auf die Kennzeichnungspflicht in Gaststätten verwiesen. Wir empfehlen Gästen und Wirten, sich bis zu dessen Abänderung an das Gesetz zu halten.

Das Abgeordnetenhaus hat bis September Zeit, der Forderung der Initiative zuzustimmen. Anderenfalls werden wir die 2. Stufe des Volksbegehrens starten. Hierfür müssen innerhalb von vier Monaten 170.000 Unterschriften gesammelt werden.

Die Initiative für Genuß Berlin sucht Kiezpaten! Dazu wird die Mithilfe jedes toleranten Berliner Nichtraucher und Rauchers benötigt. Kiezpate kann jeder werden, engagierte Privatpersonen, Gaststättenbetreiber, Wirte. Die Kiezpaten sammeln Unterschriften und geben sie an uns zurück. Die Initiative reicht die Bögen beim Senat ein.

Jeder kann sich bei uns als Kiezpate registrieren! Die Initiative versendet rechtzeitig die neuen Unterschriftsbögen zur 2. Stufe des Volksbegehrens.

Thoma Michel, Detlef Petereit
www.genussinitiative-berlin.de
genuss-berlin@gmx.de



Mückenabwehr funktioniert auch ohne Chemie

Den Mythos, daß Menschen mit süßem Blut eher von Mücken gestochen werden, haben wissenschaftliche Studien schon längst widerlegt. Unser Geruch ist entscheidend, denn der Körpergeruch zieht die lästigen Blutsauger, und auch nur die Mädels, an. Besonders abfahren tun sie auf erhöhte Cholesterinspiegel und Frauen während ihres 13. und 18. Zyklustages. Aha.

Mücken lieben aber auch die Gerüche bestimmter Kosmetika, erhöhte Körpertemperatur und dunkle Farben. Ihre komplexen Augen lassen sie Opfer mit dunkler Bekleidung schon aus einer Distanz von 200 m erkennen.

Gestochen werden wir von weiblichen Mücken, weil sie die im Blut enthaltenen Proteine für die Eiproduktion benötigen. Beim Ste-

chen sondern sie ein Sekret ab, damit das Blut nicht in ihrem Rüssel gerinnt. Darauf reagieren wir mit Jucken, Brennen, Rötung und Schwellung.

Mückensprays verändern den menschlichen Geruch, der die Mücke zielgerichtet anzieht. Es bedarf jedoch keiner Chemie zur ihrer Abwehr. Ein Wirkstoff aus den Blättern des Zitronen-Eukalyptus in Kombination mit dem menschlichen Duft verwirrt die Mücke, weil sie im Prinzip zwei gegensätzliche Signale empfängt. Untersuchungen international anerkannter Institute / Universitäten (z. B. das Schweizer Tropeninstitut) haben dies bestätigt. So schützt der naturbasierende Wirkstoff nicht nur stundenlang zuverlässig vor Mückenattacken, sondern ist darüber hinaus gut hautverträglich, so daß selbst Kleinstkinder ab dem 6. Monat damit geschützt werden können.

Rechtsbeugung gegen Mumia Abu-Jamal in den USA

Das US-Bundesberufungsgericht für den 3. Gerichtsbezirk, Philadelphia hat am 22. Juli 2008 den im Namen meines Mandanten Mumia Abu-Jamal gestellten Antrag abgelehnt, als erweitertes Richterergremium des Bundesberufungsgerichts (»En Banc«) erneut über die Frage zu verhandeln, meinem Mandanten einen neuen Prozeß zu gewähren. Einfach ausgedrückt, haben wir nicht die notwendige Stimmenmehrheit der neun Richter bekommen. Für eine erneute Befassung hätten sich wenigstens fünf Richter dafür aussprechen müssen. Leider forderte nur Richter Thomas L. Ambro erneut die Wiederaufnahme des Verfahrens, weil er durch die Ablehnung von schwarzen Jurykandidaten aus rassistischen Motiven die US-Verfassung verletzt sieht. Diese Position, die Richter Ambro in seiner abweichenden Meinung in der Entscheidung des Bundesberufungsgerichts vom 27. März 2008 vorgetragen hat, unterstützt uns dabei, den Druck für ein neues Verfahren zu erhöhen, um Mumias Freiheit zu erringen. Richter Ambro argumentiert, daß »die Kerngarantie des Gleichbehandlungsgrundsatzes, die die Bürger darin versichert, daß ihr Staat sie nicht wegen ihrer Hautfarbe diskriminieren wird, bedeutungslos wäre, wenn wir dem Ausschluß von Jurykandidaten auf der Basis ... ihrer Hautfarbe zustimmen würden. ... Ich widerspreche deshalb mit allem Respekt.«

Reaktion auf die Gerichtsentscheidung

Ich habe sofort nach Bekanntgabe der Gerichtsentscheidung ein Verteidigergespräch mit meinem Mandanten geführt. Mumia war genau wie ich entsetzt über die Weigerung des Gerichts, unserem Antrag nachzukommen, weil damit bisherigen Grundsatzentscheidungen sowohl des US-



Bundesberufungsgerichts selbst als auch des Obersten Gerichtshofs der USA widersprochen wird. Als Verteidiger bin ich aufgebracht darüber, daß der Rassismus nach wie vor seine häßliche Fratze in unserem Land zeigt, in unserem Rechtssystem aber keinen Platz mehr haben dürfte. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß der Staatsanwalt in dem Verfahren, das meinem Mandanten im Juli 1982 das Todesurteil einbrachte, von rassistischen Motiven geleitet wurde, als er schwarze Jurykandidaten ablehnte, und daß der fanatische Hinrichtungswille bis heute in der Justiz Philadelphias fortbesteht. Ich wäre naiv, wenn ich nicht merken würde, daß die politische Einflußnahme und Ungerechtigkeit in diesem Fall zum Himmel stinken.

Wir werden nun vor dem Obersten Gerichtshof der USA in Washington D. C. die Berufungszulassung beantragen. Dazu haben wir Zeit bis zum 20. Oktober 2008, sofern es keine Fristverlängerung gibt. Wir werden in unserem Antrag sowohl den Rassismus thematisieren als auch die Tatsache, daß der Staatsanwalt die Geschworenen rechtlich falsch instruierte, um gegen meinen Mandanten einen Schuldspruch wegen Mordes durchsetzen zu können.

Fazit: Auch wenn das Bundesgericht am 27. März 2008 bereits einen neuen Geschworenenprozeß über das Strafmaß angeordnet hat [über die Frage, Todesstrafe oder lebenslange Haft], strebe ich weiterhin die völlige Aufhebung [des Urteils von Juli 1982] an. Wir werden nicht ruhen, bevor Mumia frei ist.

Robert R. Bryan, San Francisco, California

mehr Infos über Berliner Bündnis für die Freiheit von Mumia Abu-Jamal oder www.mumia-hoerbuch.de/bundnis.htm

Der rote Faden 2008 Bewerbungshilfen

2008 wollen wir uns, im Bewusstsein, daß es nicht ausreichend Arbeitsplätze für alle Arbeitssuchenden gibt, einigen Bewerbungshilfen widmen. Dabei steht nicht die Bewerbung selbst im Vordergrund, sondern vorrangig geht es um Zeugnisse vorheriger Arbeitgeber, die für eine Bewerbung sehr wichtig sein können. Alle Beiträge wurden sorgfältig zusammen getragen und gelten als Empfehlung. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit und selbstverständlich können sich Änderungen in der Praxis ergeben.

Sie finden in den nächsten Ausgaben:
Das Zeugnis: *Benotungen von sehr gut bis ungenügend*, Personalbogen, Bewerbung

6. Das Zeugnis (5) Fälligkeit und Zurückhaltung

Der Arbeitgeber (AG) ist grundsätzlich nicht verpflichtet, einem Arbeitnehmer (AN) von sich aus ein einfaches Zeugnis auszustellen, sondern nur dann, wenn der AN es fordert oder verlangt.

Daraus folgt, daß die Fälligkeit des Zeugnisanspruchs nicht schon mit dem Vorliegen der Voraussetzungen für ein einfaches Endzeugnis eintritt, sondern erst eine angemessene Zeit nach der Geltendmachung dieses Anspruchs durch den AN.

Die Geltendmachung kann dabei schon nach Vorliegen der Voraussetzungen des Zeugnisanspruchs erfolgen.

In gleicher Weise ist der AG auch nicht verpflichtet, von sich aus ein qualifiziertes Zeugnis auszustellen, sondern erst nach Verlangen des AN.

Das Zeugnis ist dem AN am Arbeitsort auszuhändigen oder auf Verlangen zuzusenden. Die Kosten trägt der AG. Ein Zurückbehaltungsrecht besteht grundsätzlich nicht.

Friedrichshain Radio - Aktiv !!!



Bis 16.08.08 gibt es jeden Montag (21-24 Uhr) und Samstag (14-17 Uhr) coole Mucke, spritzige Studiogäste und aufregende Themen auf Funkwelle FM.

Ausstellung mit Bildern und Skulpturen von Lutz Bergbauer

Lutz Bergbauer

- * 15.6.1966 in Lübeck
- vierjähriger Asien-Aufenthalt
- Studium Maschinentechnik

Künstlerisch machte er in den 90er Jahren als Designer von Kerzenleuchtern und Lampen aus Metall auf sich aufmerksam .

Seit Januar 2005 ist er selbstständiger Künstler in der Galerie „Kunst gegen Bares“, in der die meisten seiner Kunstwerke ausgestellt und zu erwerben sind. Zu diesen gehören neben Skulpturen und Objekten aus Metall auch Gemälde, Zeichnungen, Objekte aus Stein und Kombinationen aus den verschiedensten Materialien.

Stark und expressiv im Ausdruck, harmonisch in der Farbgebung zeigt sich Lutz Bergbauer mit jedem Bild von einer anderen Seite. Mit der Vielseitigkeit von Farben und Formen gehören seine gegenstandslosen Bilder zu den beeindruckendsten in der Reihe der expressionistisch-abstrakten bzw. tachistischen Kunst.



1. August 2008 / 19:00 Uhr